



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

410 (4.9.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148347)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Einschl. d. Post, incl. Post-  
zuschlag N. 2.42 pro Quartal.  
Einschl. - Nummer 8 Bg.

Inserate:

Die Grundaussage . . . 25 Bg.  
Kurzfristige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Ein-  
nahme u. Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

Nr. 410

Montag, 4. September 1911.

(Abendblatt.)

### Der Aufmarsch der Parteien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Sp. Straßburg, 3. Sept.

Noch knapp 6 Wochen — und Elsass-Lothringen wählt zum ersten Mal seinen Landtag. Zum ersten Mal findet das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in den Reichslanden seine Anwendung. Schon ist der Aufmarsch der Parteien fast vollendet und wenn der Wahlkampf noch seine Schärfe und Festigkeit angenommen hat, so trägt die Schuld daran die große Hitze und die Ferienzeit, die lähmend auf die Parteitätigkeit wirkt.

Der Aufmarsch der Parteien vollzog sich unter denselben Gesichtspunkten, die draußen im Reich für die Reichstagswahlen maßgebend sind. Hier wie da der Kampf des Fortschritts gegen die Reaktion, für unsere Verhältnisse der Kampf des Deutschen gegen das nationalitätliche Elsass, das mit der Vergangenheit immer noch nicht brechen kann und mißmutig dem neuen Werden der Dinge zusieht. Ihm brachte die Verfassungsreform keine erwünschte Neuerung, hindert sie es doch von dem „unterjochten, schwer geprüften Elsass“ weiter zu klagen. Einen Trost gewährt ihm da die noch ungelöste Spitzenfrage in der elsass-lothringischen Regierung, die ihm die Abhängigkeit von Berlin offenbart. Folglich, so faßt man es, ist die ganze Reform wertlos. Und es schließt gleich weiter: Deutschland hat überhaupt für Elsass-Lothringen nicht das Interesse, das dieses Land verdient. Schenkt man also zu, was wir uns aus eigener Kraft helfen. Werden wir ein Staat im Staate, abgeschlossen vom übrigen Reich?

So ähnlich sind die Ziele, die die Parteien der Rechten in Elsass-Lothringen verfolgen, das Zentrum und der neugegründete Nationalbund.

Das Zentrum hat diesen Charakter nicht immer besessen. Bis zu der Abtinnung über die Verfassungsreform waren deutsche und nationalitätliche Richtungen friedlich in ihm vereint, ja die deutsche hatte sogar zeitweise die Oberhand. Und heute? Der Bruch zwischen dem altheimischen und dem elsass-lothringischen Zentrum ist inzwischen vollzogen, die nationalitätliche Richtung Bitterles hat den Sieg davongetragen. Und sie deutet ihm auf ihre Weise aus. Das Programm des Zentrums ist nahezu das des Nationalbundes geworden. Die deutsche Richtung, Benderscheers ist völlig verdrängt und keiner ihrer Anhänger — Spahn, Dibia, Hoch — ist als Kandidat zu den Landtagswahlen aufgestellt.

Eng mit dem Zentrum ist verbündet der Nationalbund, die Schöpfung der liberal gewordenen Demokraten Bumenthal und Frey zur Sicherung ihrer Mandate. Vom deutschen Standpunkt aus ist es erfreulich, daß die Gründung ein vollständiges Fiasko erlitten. Nirgends in Elsass-Lothringen hat der Bund festen Boden gewinnen können. In Colmar, der Nationalistenhauptstadt, schloß eine öffentliche Versammlung des Nationalbundes mit der Annahme einer Resolution, die sich gegen den Nationalbund wendet. Sicher wäre der Bund wieder völlig von der Bildfläche verschwunden, wenn nicht das Zentrum sich seiner angenommen hätte, nicht aus Rücksicht, sondern in der selbstthätigen Absicht, aus der Verquickung der Nationalistenidee mit dem Zentrumsgedanken Kapital für sich zu schlagen. Daß dem Zentrum am Nationalbund im übrigen wenig gelegen ist, das zeigt sein Verhalten

gegenüber den Nationalitätenführern Frey und Bumenthal, die es in zwei sehr unsicheren Wahlkreisen, Colmar und Münsler, aufstellte, während es z. B. dem viel unbedeutenderen Kähler den sicheren Wahlkreis Schleisstadt gab.

Den beiden reaktionären Parteien gegenüber stehen Liberalismus, Demokratie und Sozialdemokratie. Von einem Großblock wie er in Baden bei den letzten Wahlen bestand, ist in Elsass-Lothringen nicht die Rede. Die Sozialdemokratie geht allein vor und hat bisher eine bewundernswürdige Mäßigkeit entfaltet. In allen Wahlkreisen sind Kandidaten aufgestellt und eine lebhaftige Agitation hat eingesetzt. Dagegen gehen Liberale und Demokraten zusammen vor — selbst in Mühlhausen, wo Differenzen zwischen beiden Parteien bestanden, ist eine Einigung zustande gekommen. Die Ferienzeit hat jedoch sehr lähmend auf beide Parteien gewirkt. Mit ihren Kandidaten sind sie bisher nur in wenigen Wahlkreisen hervorgetreten. So empfehlenswert einerseits die von ihnen geübte Politik, erst sehr spät ihre Kandidaten bekannt zu geben, ist, gegenüber den gewaltigen Anstrengungen der Gegner ist es höchste Zeit, mit einer lebhaften Agitation einzusetzen.

Zwischen den feindlichen Lagern schwankt nun einmal hierhin, einmal dahin neigend, der Lothringer Block. Seine Glanzzeit, wo er der schärfste Gegner des Zentrums und der energischste Vorläufer des Liberalismus in Lothringen war, ist längst dahin. Dem Zentrum freundliche Kreise waren in die Höhe gekommen und hatten schließlich die Führung an sich gerissen. Bei den Wahlen sollte nach dem Willen ihrer Führer der Block völlig an das Zentrum fallen. Da erwachte der liberale Flügel des Blocks von seinem langen Schlaf und unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Gregoire hat er sich tapfer gegen alle Zentrums-Umschlingungen zur Wehre gesetzt. Die Verhandlungen zwischen Lothringer Block und Zentrum wegen gemeinsamen Vorgehens bei den Wahlen abgebrochen, diese Nachricht, die herke der „Messin“ bringt, das ist das freudige Ergebnis des erwachten Stolzbewußtseins des Liberalismus in Lothringer Block. Hoffentlich ist dem Liberalismus eine weitere Siegeslaufbahn zugesichert.

### Der Kampf um Marokko.

Gambons Weisungen.

Das Wiener Blatt, in dem das Pariser Auswärtige Amt sich vernehmen läßt, das „Neue Wiener Tagblatt“, erhält aus Paris von der bekannten besondern Seite über Gambons neue Weisungen folgenden Bericht:

Die französische Regierung benötigt einige Zeit, um ihre marokkanische Politik der durch die neuesten Ereignisse grundlegend geänderten Sachlage anzupassen, ihre Hoffnung, in Marokko ein nützlichcs Wert schaffen zu können. Eine Eroberung und ohne Protektorat auf der internationalen Grundlage der Ute von Algerias durch einfaches Zusammenarbeiten mit dem Sultan war nun nicht mehr erlaubt. Tatsächlich war Frankreich durch gebieterrische Notwendigkeiten und durch den dringenden Ruf des Sultans dazu geführt, in Marokko militärische Maßnahmen zu treffen, gegen die Deutschland Einspruch erhebt, nachdem es sie zuerst geduldet hatte, ohne die Frage zu erörtern, ob diese Maßnahmen rechtlich mit der Ute von Algerias in Einklang zu bringen seien. Man kann diese Anschauung aufrecht erhalten, da die Ute die Souveränität des Sultans verleiht hat und der Sultan sich selbst an Frankreich gewandt

hat. Zweifellos waren sie dem Programm fremd, das die Ueberreicher der Ute von Algerias ins Auge gefaßt hatten. Andererseits ist bei der finanziellen Lage des Reichs das System der Anleihen nicht mehr genügend noch durchführbar. Der Wachsen kann aus dieser Lage nur mehr durch direkte Hilfe der französischen Regierung, durch unmittelbare Vorschüsse herausgezogen werden. Solche Vorschüsse lassen sich aber nur durchführen, wenn Frankreich eine wirksame Aufsicht über die marokkanischen Finanzen, das heißt über die marokkanische Regierung erhält. Man kann also tatsächlich die Notwendigkeit einer Aenderung des gegenwärtigen Regimes in Marokko zur Erörterung stellen. Zunächst muß Frankreich, ohne eine europäische Opposition befürchten zu müssen, in die Lage versetzt werden, Rulai Said Ouse zu leihen, der, sich selbst überlassen, nicht imstande ist, den dauernden Einwirkungen in seinem Reich die Stirn zu bieten. Frankreich muß durch das nächste deutsch-französische Einvernehmen vollkommen ermächtigt werden, mit seinen Truppen die Punkte zu besetzen, die es dazu für nötig erachtet. Es wäre wirklich vergebens, Bürgschaften für den internationalen und deutschen Handel im besondern aufzustellen, wenn Marokko im Zustande der Anarchie verbleibt, der jeden Handel unmöglich macht.

Zweitens muß die französische Regierung bei der marokkanischen durch Beamte mit ausgedehnterem Recht vollkommenen vertreten sein, als sie ein einfacher diplomatischer Agent besitzt. Dieser Generalresident oder Generalkonsul muß, um zweckdienlich handeln zu können, Träger aller Beziehungen der französischen Regierung mit den schierischen Behörden für alle beiden Ländern gemeinsamen Angelegenheiten sein und von Mitarbeitern unterstützt werden, die den marokkanischen Ministern die Rolle von Ratgebern ausfüllen wie die englischen in Ägypten. Der französische Generalkonsul muß auch als Richter über die Verwaltungs-, Gerichts- und Finanzreform gelten, die für die Entwicklung des schierischen Kaiserreichs notwendig sind. Ihm muß schließlich die Leitung der Beziehungen Marokkos mit den fremden Staaten zufallen, denn Frankreich könnte nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen, um die es sich handelt, wenn es sich nicht von vornherein kategorisch der Treue des Sultans und Marokkos versichert hat. Die Lösung der finanziellen Frage ist gleichfalls unaufschiebbar und muß klar und vollständig sein. Der Sultan kann keine Schulden mehr machen, denn er hat kein Pfand zu bieten. Man muß ihm also die nötigen Summen für seine Existenz und für die ersten Reformen vorschließen, die bestimmt sind, die Einkommensquellen der Zukunft zu werden. Als Bürgschaft dafür muß Frankreich die Vollmacht erhalten, die Grundlagen der finanziellen Organisation Marokkos festzulegen. Das wird ihm gestatten, zur tauglichen Zeit und unter den ihm günstig scheinenden Bedingungen eine Anleihe zur Umwandlung der Staatsschuld zu veräußern. Ferner darf keine Anleihe mehr von der schierischen Regierung ohne Zustimmung der französischen gemacht werden. Schließlich werden die französischen Beamten die Aufstellung des Budgets, die Erhebung der Steuern und die Ausgaben beaufsichtigen. Das ist das Mindestmaß der politischen Bürgschaften, die Frankreich erhalten muß, um in Sicherheit ein nützlichcs Wert in Marokko zu schaffen.

In wirtschaftlicher Hinsicht wird der Grundfatz der Handelsfreiheit ohne jegliche Ungleichheit aufrechterhalten. Frankreich kann jedoch nicht zulassen, daß unter dem Vorwand des freien Handels die Leitung der öffentlichen Arbeiten von allgemeinem Interesse der Aufsicht der schierischen Regierung entzogen werde. Straßen, Dämme, Eisenbahnen, Telegraphen usw. müssen unter ausschließlicher Autorität der Regierung entstehen und bleiben. Im übrigen wird die Freiheit und Gleichheit des Handels vollständig sein. Frankreich wird bereit

### Seniileton.

#### Die „Orestie“ des Aeschylus.

Erster Tag der Münchener Volksfestspiele.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Auf den „Orestie“ hat Max Reinhardt nunmehr das erhabene Drama der Antike folgen lassen, die in schauervoller Tragik beginnende, in einer jubelnden Hymne auf die Nacht und Größe Athens ausklingende Orestie des Aeschylus. Wenn und Epigonen überhaupt noch die unerreichbare Einheitslichkeit der antiken Kultur verständlich sein kann, und dieses Verständnis können wir im Widerstreit der wechselnden Gefühle moderner Zivilisationskritik nur in strenger, durch Selbstaufopferung geschmeidig gemachter Geistesübung für uns persönlich erringen, dann erscheinen uns in der Tat alle Versuche, die Meisterwerke der griechischen Literatur durch die bühnentechnischen Möglichkeiten der Gegenwart für die Allgemeinheit gewinnen zu wollen, vertrießlich. Doch ein außerordentlicher Bühnenleiter, wie Max Reinhardt, ein Mann voll dramatischer Lebensfähigkeit, ein Temperament, anregend für sein Volk der Schauspieler und seine Untertanen, das Publikum durch die energische und man darf ganz gewiß sagen, einzige Fähigkeit, dem Bühnenbilde wirkliches Leben zu verleihen, ein Künstler der Farbe und der Rede, daß gerade er beifühnend das Höchste zu ergreifen trachtete und es mühelos zu zwingen glaubte, ist für die persönliche Art seines unruhigen Wesens durchaus charakteristisch. Aber Reinhardt ist über den Tag von Kusterlich hinausgeschritten, und der Erfolg des gestrigen Abends, zophafter als sonst, mag ihn zur rechten Zeit warnen vor dem Selbstzug, von dem er als geschickter Mann heimkehren muß. Nun schon aus dem Grunde, als

Reinhardt von den Elementen der Moderne so erfüllt ist bis in die Fingerspitzen hinein, daß wir hier nicht verschweigen dürfen, wie sich, leise angedeutet im Oedipus, laut rufend in der Orestie, die Stimme erhob, Reinhardt könne nicht vorbringen zu jenem beruhigten Gestirnen, an deren sanften Ufern wir den klaren Trank tun. Es sei dem gewaltigen und mitunter gewaltsamen Interpreten Shakespeares Wortes nun erlaubt, auch die Dramen der Antike gleichsam in Shakespearescher Umdeutung zu ergreifen — wenn wir nicht das bedenkliche Wort ansprechen wollen, daß Reinhardt nicht zu Sophokles und Aeschylus in einem verhältnismäßigen Verhältnis stehe, sondern nur zu Hofmannsthal und Hofmannsthal.

Wer einmal die wichtige Geschichte des Reinhardtischen Bühnenregiments schreiben wird, möge ja nicht darauf hingewiesen vergessen, daß die Bemühungen Reinhardts um die Aufführbarkeit (diese Aenderung nur modern gesprochen) der griechischen Dramen mit den Oberammergauer Passionspielen von 1910 zusammenfallen. Dies ist nicht unwesentlich für die kritische Beziehung, die wir sogleich zu der Darstellung der Orestie zu finden haben. Reinhardt hat — das war bei ihm selbstverständlich — vor den Kompromiß sogleich erkannt, der zwischen der religiösen Volksgeföhlerung und einem falschen Streben nach Bühnenwirkung geschlossen worden war. Indem er den Oberammergauern mit drei Proben sofort wegnimmt, was sie in nochmals drei Spielperioden vielleicht erreichen werden, wirkliches Bühnenleben an Stelle des „lebenden Bildes“ und ließ sich selbst mit seinem Schlichtenglas vor alle Breichen stellen, erreicht er in der Tat mehrfache Wirkungen von unheimlicher Großartigkeit. Sie haben mit der Dichtung als solcher aber wenig oder nichts zu tun. Sie sind für Reinhardts dramatische Expansionskraft nötig, und je härter sie zotieren, um so gewaltiger glaubt er „das Publikum“ zusammensetzen. Hier fassen wir seine Leistung, um ihm gerecht zu werden.

In den drei Abteilungen der Orestie „Agamemnon“, „Das Totenopfer“, „Die Kumeniden“, hatte Reinhardt immer ein mal Gelegenheiten zu einem großen und zu einem kleinen Schloß. Da er aber vor allem über die für die moderne Bühnenwirkung nicht geschickte Zusammengebrigkeit der Vorkursarena mit den Sigen der Zuschauer sich trug, weil er ohne weiteres die atavischen Gehebe des Amphitheaters mit den optischen gleich stellte, wie dies sicher im antiken Theater auch der Fall gewesen ist, ist bei dem großen Schloß alle drei Male der Uebersturz an verwehelter Kraft verhängnisvoll geworden. Wenn im „Agamemnon“ der siegreich heimkehrende Herrscher auf dem lorbeerumschmückten, von vier weißen Rossen gezogenen goldenen Streitwagen einfährt, bleibt der Effekt aus, sobald er nur Sache eines mittelmaßigen Zirkus werden soll.

Scharen sich im „Totenopfer“ Bruder und Schwester, Orest und Elektra mit den treuen Dienerinnen um Agamemnons Totenmal zusammen, um den Rord der Mutter und ihres Vahien weibevoll als Sühneopfer zu beschließen, mahnt die violette Beleuchtung an das demnächstige Auftreten der Wit St. Denis oder der Redeleine. In dieser Szene kam Reinhardts Verwandschaft mit Richard Strauß deutlich zum Bewußtsein. Und lagern endlich in den „Kumeniden“ die Scharen der Erriangen zu Hunderten an den Stufen des Apollotempels, an dessen Pforte die bengalisch erleuchtete Figur des Gottes steht wie Fortuna die Münzsgöttin mit dem Genius Kapeta; 5 in Papa Schmidts Marionettenbühnen an die Ecke in der Markstraße, so fragen wir eindringlich nach der Notwendigkeit des Rossenangebotens von Arm- und Beinertungen, die sich spinnengleich aus der schlummernden Schar auflösen, der vogelähnlichen Laute, der grotesken, für Gogol Copelachs reifen Mißgebilde. Hat Reinhardt sich nicht die Möglichkeit gebacht, die Kumenidenschor unsichtbar zu lassen? Sie nur in den Erscheinungen der Ueberführinnen auf die Bühne zu bringen, wodurch die bei allen drei Stücken störende Gemeinamkeit des Sprechens beseitigt worden wäre, die allein in der mächtigen



sein, Deutschland die besten Gelegenheiten zu bieten, seine Geschäfte zu entwickeln. Beide Mächte werden sich bemühen, ein Einvernehmen zwischen der Union des Mines und dem Hause Mannesmann herzustellen. Dieses Programm stellt die notwendige Grundlage des Einvernehmens über den Kongo dar. Es fordert gleichzeitig, daß Deutschland geschlossen mit Frankreich diese Neuordnung der Zustimmung der bei der Akte von Algieras vertretenen Mächte empfehle.

Dresden, 3. Sept. Der Bund vaterländischer Arbeitervereine nahm auf seiner Hauptversammlung folgende Resolution zur Marokkofrage an:

Das Vorgehen Frankreichs in Marokko, durch welches die Algeriesatte durchbrochen ist, berührt so außerordentlich wichtige politische und wirtschaftliche Lebensinteressen Deutschlands, daß deren nachdrückliche Wahrnehmung eine selbstverständliche Pflicht unserer Reichsregierung ist. In Wahrung dieser Interessen ist von Frankreich die Rückkehr auf den Boden der Algeriesatte zu fordern. Sollte dieser Weg nicht gewählt werden, so soll das Deutsche Reich sich in Westmarokko, wo fast ausschließlich deutsche wirtschaftliche Interessen bestehen, die gleichen Rechte und den gleichen Einfluß zu sichern wissen, den Frankreich für sich in irgend einem anderen Teile Marokkos in Anspruch nimmt. Auf keinen Fall dürfen wir dulden, daß Frankreich aus der Bevölkerung Marokkos seine Beherrschung ergänzt und verstärkt, da in diesem Vorhaben Frankreich eine Bedrohung des Deutschen Reiches ruht, die auch uns zu erneuten militärischen Aktionen zwingen muß. Einmischungen irgend eines anderen Staates in den französisch-deutschen Marokkofreit müssen wir mit Ruhe, aber mit der größten Entschiedenheit zurückweisen.

London, 4. Sept. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Vertreter des "Daily Telegraph" in Tanger meldet: 3000 Mann französischer Truppen in Casablanca haben den Befehl erhalten, sofort nach Marakesch abzugehen, um die Stadt zu besetzen. Ferner meldet derselbe Korrespondent, daß der spanische General Barcea fortjähre mit seinen strengen Strafrepressionen gegen die Kabylen, die die Waffen gegen die Spanier noch nicht niedergelegt. Er befindet sich mit seiner starken Abteilung auf dem linken Ufer des Kertissufes und hat bereits mehrere Kabylenhöfe niedergebrannt, während die Rebellion an sich nicht bedeutend sei und es Spanien umso leichter gelangen werde, ihrer Herr zu werden, als sich tatsächlich das ganze betreffende Gebiet in ihren Händen befindet.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. September 1911.

#### Eine klerikale Unversöhnlichkeit.

In der "Neuen Saarbrücker Ztg." lesen wir: „Es war da in einer Armenratsitzung die Rede von den Kindern der Ferienkolonie und deren Unterbringung; da stand der Herr Pastor aus B. auf und ersuchte, dafür Sorge zu tragen, daß die katholischen Kinder nicht durch die Berührung mit evangelischen Kindern gefährdet würden. Es sei rühmend hervorzuheben, daß diese — gelinde gesagt: Unversöhnlichkeit des Herrn Pastors seitens des Vertreters der städtischen Behörde zurückgewiesen wurde, aber gleichzeitig wurde gewünscht, daß dieser peinliche Vorfall totgeschwiegen würde. Weshalb nur? Sollen den evangelischen Bürgern der Stadt nicht endlich die Augen aufgehen, wie sie ihr gutes Geld ewig hergeben — denn wer zu gemeinnützigem und wohlthätigen Handeln wirklich die Tücher öffnet, ist hinreichend bekannt — wie sie immer die „Dummen“ sind und dann noch obendrein, wie hier, beschimpft und gekränkt werden? Die evangelischen Bürger der Stadt werden sich's überlegen müssen, ob sie überhaupt noch ihre Groschen hergeben für Ferienkolonien und sogenannte „paritätische“ Werke der Liebe, wenn solcher Geist der Duldsamkeit und des konfessionellen Friedens auf der katholischen Seite herrscht. Denn daß es sich nicht um eine bloße Entgleisung eines einzelnen Fanatikers handelt, zeigte seine Vernehmung, er spreche gleichzeitig im Namen seines Kollegen aus W.“

#### Gefahren für den deutschen Export.

In einigen europäischen Ländern macht sich, wie die „Deutsche Spielwarenzeitung“ berichtet, eine Bewegung zur Bekämpfung der Einfuhr fremder, vor allem deutscher Waren bemerkbar, die nicht durch politische Maßregeln verhindert werden kann, deren Ueberwin-

Apokalypse auf die Unzuverlässigkeit des menschlichen Glödes erreichenden Ausdruck fand.

Es haben die drei großen Wirkungen verlag, auf die der Leier gerechnet hat, vielleicht auch deshalb verlag, weil Max Reinhardt's Stolz den Geist der Antike in ein dunkles Bezugsgerüst zu bannen sich mächtig und sicher genug fühlte. Vor dem riesenhafte Wächter der Verjährung gerillatterien alle die Lumpen, und das Wort des Dichters, die Tragik des Stoffes gewannen allein die Seele erster Hörer. Und so ist das Ganze, das Werk des Weltkloos, in dieser Interpretation Reinhardt's unvollkommen, und das bedeutet für ihn das Mißlingen. Der Rothorn läßt sich nun einmal nicht auf der modernen Schusterbank hobeln und zurecht kopieren.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß manche Einzelheiten für Augenblicke die Unbefriedigung fortzusetzen vermochten. Das Herabrollen der purpurnen Teppiche am Königspalast durch nackte Sklaven, das Auseinandergehen und Zusammenströmen des Chores der Greise gaben plötzliche Bilder voller Leben und Größe, wohl am eindrucksvollsten in der Reichenkloster um den gemordeten Herrscher. Die Darstellung wurde besonders durch Moiffus' Sprechkunst gehalten. Er gab seinem Dreist, dem man freilich die nahe Verwandtschaft mit seinem dänischen Vetter deutlich genug anmerkte, besonders in den Worten an Palades-Oratio, eine mehrfach überwältigende Menschlichkeit, die niemals, auch im Kampf mit den Enten nicht, die Grenzen des Pathos überschritt, und in rührender Einfachheit Sohnesliebe und Menschenglauben vereinte. Unter den Frauenerscheinungen kam allein Kaulens Terzina als Clelia der Dichtung nahe, und so blieb die Szene am Totenmal des Baters durch die schauspielerische Leistung der Höhepunkt des Abends.

Mit der Schnelligkeit Agostini's wird nun Max Reinhardt sich von Weichholz zu Offenbach wenden. Offenbach als Satorfisch — ein neuer Gedanke! Hier ist Max Reinhardt der Vorberberlicher.

ding aber sehr wohl möglich ist, wenn die deutsche Industrie die gleichen Waffen gebraucht, wie ihre Rivalen. Im Frühjahr fand in Großbritannien eine sogenannte „albritische Kaufwoche“ statt, welcher zu Anfang Mai d. J. in Schweden eine „schwedische Woche“ folgte. Es waren das Vereinigungen nationaler Vereinigungen, die sich aus den Kreisen der einheimischen Industrie und des Handels zusammensetzten und sich die Aufgabe gestellt hatten, den Verbrauch im eigenen Lande hergestellter Waren unter den Massen des Volkes bis zur Höchstgrenze zu steigern und dem Absatz eingeführter fremder Erzeugnisse Abbruch zu tun. Diese Vereinigungen hatten nationale Warenmarken entworfen und in Millionen von Abdrücken an die Detaillisten verteilen lassen. Diese Marken prangten anlässlich der „nationalen Woche“ in allen Schaufenstern, denn man hatte sich verpflichtet, an diesem Tage nur einheimische Erzeugnisse in den Läden anzulegen. Allgemeiner Flaggenschmuck in den nationalen Farben gab dem Ganzen ein Gepräge, als ob es sich um einen vaterländischen Feiertag handelte. Der Zweck, den jene Veranstalter verfolgten, ist erreicht. Wer heute als Geschäftsreisender nach England kommt, dem wird es nicht entgehen, daß die Plakate immer zahlreicher werden, die dem Käufer zusetzen: „Dies sind in England hergestellte Waren.“ „Kaufe nur britische Fabrikate.“ „Unterstütze die britische Industrie.“ Häufig verleiht man sich auch zu dem Zusatz, „denn die britischen Produkte sind besser und ebenso billig, wie die importierten.“ Dieser fortwährende zielbewusste Appell an das nationale Gewissen verleiht seine Wirkung nicht.

Die „Deutsche Spielwarenzeitung“ schreibt dazu: „Wir sollten aus diesen Beispielen eine Lehre ziehen und sie auf deutsche Verhältnisse zu übertragen suchen. Wenn nur ein jeder unter uns beim Einkauf deutsche Fabrikate verlangt, wenn er seine Freunde ermahnt, ein gleiches zu tun, dann werden auch unsere Geschäftskreise in ihren Läden damit aufhören, den Käufer besonders darauf hinzuweisen, daß dies oder jenes englisches, französisches oder amerikanisches Erzeugnis sei. Wir Deutsche müssen uns auf Stürme für unser Wirtschaftsleben gefaßt machen. Bereiten wir uns bei Zeiten darauf vor.“

#### Strafrechtsreform und Koalitionsrecht

war eines der Themen, die auf dem 7. Bundesstag der technisch-industriellen Beamten behandelt wurden. In dem dazu erlateten Referat wurde hervorgehoben, daß sich bisher nur die Arbeiter beschwert haben, daß ihre gewerkschaftlichen Aktionen durch das Eingreifen der staatlichen Justiz gehindert würden. Wenn seitens der Angestellten noch keine Klagen laut geworden seien, so liege das daran, daß sie sich noch so wenig gewerkschaftlich betätigt haben. Jetzt macht sich allerdings in der Bundesbewegung ein gewaltiger Umschwung bemerkbar. Die großen Kämpfe der letzten Zeit zeigen, daß auch die Angestellten im wirtschaftlichen Kampfe mit großer Energie vorgehen. In dem Augenblick, wo das fühlbar werden wird, wird gegen die Angestellten in der gleichen Weise vorgegangen werden wie gegen die Arbeiter, denn es sind am letzten Ende die kapitalistischen Interessen, die sich hinter diesen gesetzlichen Bestimmungen und Gerichtsentscheidungen verbirgt. Für die Angestellten steht das Gefühl der Solidarität im Vordergrund ihrer Erwägungen, weil auf ihm ihre Existenz beruht. Die Solidarität ist ein ethisches Gut der gesamten Arbeitnehmererschaft; wer aber die Gesetzgebung verfolgt, muß den Eindruck gewinnen, als gebe es kein schlimmeres Verbrechen, als die Solidarität der Arbeitnehmer. Der Paragr. 153 O.D. stellt eine Drohkarte gegen die Solidarität der Arbeitnehmer gerichtete Strafbestimmung dar. Sehr drückend wird dieser Paragr. durch die eintseitige Anwendung seitens der Gerichte, soweit Arbeitnehmer in Frage kommen. — Es gelangte sodann nachstehende Resolution zur Annahme:

„Den schweren Gefahren, die dem Arbeitnehmer aus dem kapitalistischen Wirtschaftssystem drohen, vermag er nur durch solidarisches Zusammenstehen mit seinen Berufskollegen zu begegnen. Die gewerkschaftliche Organisation und der gemeinsame Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sind daher unentbehrlich für die Fortentwicklung unserer gesamten Kultur. Das Solidaritätsgefühl bildet somit einen berechtigten und wesentlichen Bestandteil der Standesehre der Angestellten und Arbeiter. Einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Tarifrechtspflege erwächst daraus die Aufgabe, dem Solidaritätsgefühl als einem sittlichen Gut des gesamten Volkes Rechnung zu tragen und seine ethische Berechtigung durch Gesetzgebung wie durch Rechtsprechung anzuerkennen. Der heutige Rechtszustand steht mit dieser Forderung im schärfsten Widerspruch. Zwar wird durch Paragr. 153 O.D. das Koalitionsrecht der Angestellten und Arbeiter theoretisch anerkannt, die Ausübung dieses Rechtes wird aber durch eine Reihe Strafvorschriften bezw. ihre heutige Auslegung unmöglich gemacht. Infolge einer völlig verfehlten sittlichen Wertung des Solidaritätsgefühls wird der Paragr. 233 Z.O.W. (Erpresserparagr.) auf Arbeiter und Angestellte angewandt, die in einer allen anderen Staatsbürgern erlaubten Weise Forderungen an ihren Ver-

traagsgegner richten; ebenso wird dem Standesgenossen, der die sittlich verwerfliche Handlung des Solidaritätsbruchs begeht, durch Paragr. 153 O.D. ein besonderer Schutz zu teil, der dem sittlich einwandfrei handelnden Standesgenossen verweigert bleibt. Der vom Reichsjustizamt veröffentlichte Lorenzwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch läßt befürchten, daß die bevorstehende Strafrechtsreform den heutigen Zustand, statt ihn zu verbessern, noch verschlechtern wird. Die Bestimmungen über Nötigung, Landzwang und Aufwiegelung (Paragr. 240, 241, 134 und 131 des Lorenzwurfs) werden so erweitert, daß sie zu einer ungenehmigten Bedrohung des Koalitionsrechtes werden. Das durch Paragr. 153 O.D. gegen die Arbeitnehmer statuierte Ausnahmegericht wird bedauerlicherweise ganz unberührt gelassen. Auch die angelegte Verbesserung des Erpresserparagr. bietet weder in der Fassung des Lorenzwurfs noch in der der Novelle zum Strafgesetzbuch Gewähr für eine bessere Gerichtspraxis. Gegenüber dieser Gefährdung des Koalitionsrechtes fordern die technischen Angestellten eine unbedingte Sicherstellung durch die bevorstehende Strafrechtsreform, also Befestigung aller Vorschriften, durch die die Ausübung des Koalitionsrechtes unter Strafe gestellt wird, und die den Charakter eines Ausnahmegerichtes gegen den Arbeitnehmer tragen. Gleichzeitig richten sie an die Organe der deutschen Rechtsprechung den Appell, schon jetzt durch eine dem Rechtsgefühl des Volkes entsprechende Gesetzesauslegung der Anerkennung des Solidaritätsgedankens durch die Rechtspflege zum Durchbruch zu verhelfen.“

### Deutsches Reich.

Der Zentrumsabg. Graf v. Duppelhoff wendet sich in einer Zuschrift an die „Germania“ noch einmal gegen die „österreichische“ und die „schlesische Volkszeitung“ in Sachen seiner angebliden Beziehungen zu dem „Oesterreichischen Katholischen Sonntagblatt“. Beide Blätter hatten, nachdem Graf v. Duppelhoff erklärt hatte, daß er die bekannten Artikel nicht verfaßt habe und mit ihnen auch in seiner Beziehung stehe, von ihm verlangt, er solle sich darüber äußern, ob er die Artikel billige oder mißbillige. Darauf erwidert er:

„Auf den herrlichen Ton der Redaktionen in Breslau und in Köln, hier eine summarische Beurteilung über das „Oesterreichische Katholische Sonntagblatt“ oder über die darin enthaltenen, mir heute allermeist noch unbekanntem Artikel abzugeben, liegt für mich um so weniger Veranlassung vor, als ich schon in meinem Brief an die „Köln. Volkstz.“ erneut und bestimmt erklärt habe: „Ich stehe mit beiden jenen und uneingeschränkt auf dem Boden des Zentrumsprogramms. Wer von jenen Redakteuren mit dieser klaren Erklärung nicht zufrieden ist, der will nicht lesen, oder kann nicht lesen. Dies ist, was die beiden Redaktionen anbelangt, mein letztes Wort.“

Die Kölner Richtung — eine schwere Gefahr für den deutschen Katholizismus. 25 ober-schlesische katholische Geistliche, darunterarrer Wlaga-Ratibor, Schilwa-Jankowicz, Kaczel, Karlsruher, veröffentlichten in Sachen des Grafen Duppelhoff eine Erklärung, worin sie die Berührung mit katholischer Presse und ehrenwerter Polen, die aus Gewissenspflicht vor drohenden Gefahren warnen, durch die Schlesische Volkszeitung auf entschiedene Weise beurteilen und die Kölner Richtung als eine schwere Gefahr für den deutschen Katholizismus erklären.

Der Verband Deutscher Mietervereine, der gegenwärtig in Dresden tagt, verlangt in einer Entschließung Aufhebung der Verordnung des Reichsversicherungsamtes, die den Zinsfuß für Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften erhöht, fordert Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit durch Vergabe von Hypotheken, die Uebernahme der Bürgschaft für zweite Hypotheken von dem Reich, den Bundesstaaten und den Kommunalverbänden, verlangt vermehrte Verwendung der Sparkastengelder für Wohnungszwecke und fordert alle deutschen Mieter auf, die Baugenossenschaften zu fördern. — Die Tagung des Bundes der Industriellen ist aus allen Teilen des Reichs von etwa 400 Industriellen besucht worden. Die Stadt gibt den Teilnehmern heute abend ein Fest.

#### Die Memoiren der Frau Caselli.

Berlin, 4. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: In dem gestern vom „Matin“ veröffentlichten Abschnitt ihrer Memoiren erzählt die frühere Kronprinzessin von Sachsen von Heiratsplänen, die für sie geschmiedet wurden. Die erste Begegnung der Prinzessin war mit dem Prinzen Dom Pedro von Brasilien, der später wahnsinnig wurde. Die jungen Leute amüsierten sich als gute Kameraden im Garten von Baden-Baden, ohne daß die Hoffnungen der Eltern erfüllt wurden. 1887 traf die Prinzessin ihren künftigen Gatten, den Prinzen Friedrich August von Sachsen, zum erstenmal im Schloß von Pillnitz. Er gefiel ihr in seiner schlichten Uniform sehr gut, aber von einer Verbindung wurde damals nichts gesprochen. Während des Winters 1891 wurde die Prinzessin mit Ferdinand von Bulgarien zusammengebracht. Sie sah beim Diner zwischen den Prinzen Philipp und Ferdinand

umfassenden und vielgestaltigen Stoffes 6 Sektionen gebildet: Sektion 1 „Rechtsphilosophie, ethnologische Jurisprudenz und Kolonialrecht“; Sektion 2 „Rechtsvergleichung“; Sektion 3 „Völkerrecht, internationales Privat- und öffentliches Recht“; Sektion 4 „Staatsrecht, Strafrecht, Prozeß- und Konfessionsrecht“; Sektion 5 „Privatrecht“; Sektion 6 „Volkswirtschaftslehre“.

Aus dem nichtwissenschaftlichen Teil des Programms sei hervorgehoben, daß der Nachmittag des 6. September der Bezeichnung Mannheims gewidmet ist. Am 6. findet eine Schloßbeleuchtung statt, am 7. werden sich die Kongreßteilnehmer abermals nach Mannheim begeben zur Festvorstellung im Hoftheater. Nach einer Schlußfeierung wird am 8. d. M. eine Fahrt der Sonderzug nach Baden-Baden den Abschluß der Tagung bilden.

Heute abend 7 Uhr vereinigten sich die Kongreßteilnehmer mit ihren Damen in einem zwanglosen Begrüßungsabend im großen Saale der Stadthalle. Trotz des Gewitters der Nationen und Sprachen herrschte bald eine überaus animierte Stimmung, welche noch erhöht wurde, durch die vortrefflichen musikalischen Darbietungen des Heidelberger Viederkranzes unter Leitung des Herrn H. Dürr und des Heidelberger Orchestervereins (Dirigent F. Kolb). Namens des Heidelberger Ortsausschusses hieß dessen Vorsitzender, Prof. Heinschke im er den Kongreß in Heidelberg willkommen; er hob hervor, daß es von unschätzbarem Werte für die Mitglieder der „Vereinigung“ sei, nach so langen Jahren endlich die Gelegenheit zu persönlichem Meinungsaustausch auf einer Gesamtversammlung zu haben. In humorvollen Worten forderte er die Kongreßteilnehmer auf, den 6 Sektionen noch eine feste, die der Gemütlichkeit oganzleben. Er schloß mit einem herzlichen „Willkommen in Heidelberg“.

Der erste Vorsitzende der „Vereinigung“, Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer-Berlin dankte in gestählter Erwidrerungsansprache dem Ortsausschuß für „vergleichende“ Rechtswissenschaft für die gastliche Begrüßung in der „unvergleichlichen“ Kongreßstadt Heidelberg; nur mit Worten könne er danken für so viele Laten; doch er tröstete sich mit den Worten des Hofis „Der Reda

#### Kongreß der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre.

I.

N. Heidelberg, 3. September.

Die „Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre“, welche im Jahre 1895 durch ihren jetzigen ersten Vorsitzenden, Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer-Berlin ins Leben gerufen wurde, tritt in diesen Tagen (4.—8. September) in Heidelberg zu ihrer ersten außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Nach den bisherigen Anmeldungen verpricht die Teilnahme an der Tagung eine sehr große zu werden, was wohl in erster Linie der regen Tätigkeit des Gesamtverbandes wie des Heidelberger Ortsausschusses zuzuschreiben sein dürfte. Dem letzteren gehören u. a. die Herren: Direktor v. Duhn, Erzlegung-Bellier, Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Landgerichtspräsident Dr. Jöhner, Geh. Hofrat v. Bilkenthal, Geh. Regierungsrat Jollis, Prof. Dr. Heinschkeimer, Geh. Hofrat Bartholomäus und mehrere Herren des Stadtrats an.

Die Vereinigung, die ihren Sitz in Berlin hat, zählt zurzeit 1088 Mitglieder, welche 40 Staaten angehören. Von der gesamten Mitgliederzahl entfallen auf Deutschland 451 Mitglieder, dann folgen Oesterreich (84 Mitglieder), Rußland (72), Ungarn (58), die Schweiz (56), Italien (53), die Vereinigten Staaten von Amerika (42), Frankreich (28), England (28), Japan (27), Niederlande (19), Rumänien (14), China (13), Dänemark (12), Belgien (12), Norwegen (12), Argentinien (10), Griechenland (10), Portugal (10), Serbien (10), Spanien (8), Brasilien (7), Schweden (7), Bulgarien (6), Kongo (5) etc.

Das reichhaltige Tagungsprogramm sieht außer 3 Plenarsitzungen in seinem wissenschaftlichen Teil 15 Sektionsaufstellungen vor. 50 Vorträge, deren Redner 14 verschiedener Nationen angehören, sind bisher angemeldet. Es sind zur Gruppierung des



von Koburg und diese erzählten sich, ohne sich um die junge Tischgenossin zu kümmern, über ihren Kopf hinweg ziemlich stark beschickten in ungarischer Sprache. Prinzessin Luise verstand dies, sagte aber kein Wort, bis die Tafel aufgehoben wurde. Dann machte sie die unvorsichtigen Herren in ungarischer Sprache darauf aufmerksam, daß es gewagt sei, solche gewagten Dinge zu erzählen, ohne sich vorher darüber zu informieren, ob die Nachrichten sie nicht verletzten. Sie fügte hinzu: Ich meine die Sprache, nicht Ihre Geschichte. Durch diese Bemerkung erregte sie das Interesse der Bräutigam und Ferdinand rief aus: Ich hatte nicht geglaubt, daß solche Blumen in Salzburg wachsen. Seit dieser Stunde beschäftigte sich die Familie der Prinzessin mit dem Gedanken eines Heirat mit einem der Koburger. Eine Verlobung kam allerdings mit den Koburgern nicht zustande, aber der Vater brachte sie zu ihrer Tante Clementine nach Koburg, die von der respektlosen jungen Welt die „Kaffeemühle“ genannt wurde. Sie war stocktaub und sprach ebenso schlecht italienisch wie Papa Toskana französisch. So wurde die Heirat vereitelt und beide schimpften im Nebenzimmer furchtbar auf sie. Prinzessin Luise hatte alles verstanden und wurde zu ihrem größten Vergnügen entlassen. Danach erhielt Ferdinand 1892 einen Anruf, als er um ihre Hand warb. Er zeigte sich sehr verliebt und war ziemlich eitel und lächerlich. Als er gehört hatte, daß sie ihn nicht leiden konnte, blieb er wie versteinert stehen und war wütend über die Abweisung.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. September 1911.

\* Ernannt wurde der Vorstand des Vorkurses in Billingen Sebastian Breitbeil und Reallehrer Albert Grimm am Lehrerseminar in Freiburg unter Verehrung des Titels „Stabschulrat“ zu Volksschullehrern, und zwar ersterer an der Volksschule in Offenburg, letzterer an der Volksschule in Bruchsal; ferner Lehramtspraktikanten Karl Schum aus Bronnbach zum Professor an Lehrerseminar in Gillingen, Professor Dr. Johannes Weichert an der Elisabethschule in Mannheim und Lehramtspraktikanten Alfons Schwörer von Kauf zu Referenten, und zwar ersterer am Vorkurs in Fahr, letzterer an jenem in Billingen.

\* Die Rheinbrücke fand am Samstagabend gegen 1/2 8 Uhr wieder im Zeichen der Verkehrshemmung. Von einer Ludwigsbafener Frachtfähre, dem Herrn Weisheimer, Bismarckstraße, gehörig, lief infolge Verschlebens das eine Hinterrad ab. Der Wagen, der voll mit altem Gerümpel beladen war, sperrte infolgedessen beide Weile der „Eisernen“. Die Folgen machten sich gar bald bemerkbar. Auf beiden Enden der Brücke standen die elektrischen Straßenbahnwagen, mit einem Gemisch von Frachtfuhrwerken zu zweien und zu dreien. Obwohl der Verkehr innerhalb einer Viertelstunde wieder hergestellt war, zierte die Fracht des Wagens, die unter dem Geländer aufbewahrt wurde, noch lange die Rheinbrücke. Der Inhalt des umgestürzten Wagens, der in der Hauptfahne aus alter schmutziger Kuhwolle bestand, verbreitete einen recht unangenehmen Geruch.

\* Saaltheater. Nach den vielen sensationellen Filmen, die das Saaltheater in den letzten Wochen gedreht hat glaubte die Direktion dieses Theaters wieder einmal ein vornehmes begabtes Familienprogramm dem Publikum bieten zu müssen und hat zu diesem Zweck sich einige herrliche kolorierte Kunstfilme beschreiben die wahre Meisterwerke der Farbkinematographie sind. Die nähere Zusammenstellung des neuen Programms ist aus dem Inseratenteil ersichtlich. Der einzige wirklich genutzte Stunden verleben will, dem können wir den Besuch des Saaltheaters nur bestens empfehlen.

\* Falsche Kriegsgerüchte. Aus Bruchsal wird uns unterm 2. September geschrieben. In unserer Stadt kursierte gestern das Gerücht, daß Deutschland sich im Weltkrieg mit Frankreich befinde und daß die Ursache hierzu ein Anschlag gegen den deutschen Vorkurs in Paris gegeben habe. Nach dem Gerüchte sollte auf dem hiesigen Bahnhof ein Extrazug zusammengestellt worden sein, um die Truppen aus dem Wandbergelände in ihre Garnisonorte zurückzuführen. Diese Gerüchte entbehren, wie eigentlich nicht besonders hervorzuheben zu werden braucht, der Grundlage. Sie mögen vielleicht dadurch entstanden sein, daß ein Zug bereit gestellt wurde, um die von einer Seuche ergriffenen Pferde des in Bruchsal einquartierten Kolmarer Jägerbataillons zurückzuführen. Von den Pferden dieses Bataillons wurden 100 von der Seuche befallen. Die Pferde wurden in den Extrazug verladen, der gestern früh 7 Uhr nach dem Garnisonort Kolmar abfuhr. Aus Freiburg wird vom gleichen Tage gemeldet: In unserer Stadt war gestern das Gerücht im Umlauf, das Infanterieregiment Nr. 113 sei wegen einer bevorstehenden Mobilmachung aus dem Wandberg zurückberufen worden. Das Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Von einer Rückberufung des Regiments ist keine Rede.

der Wirte ist das Wohlbefinden der Gäste. Er schloß mit einem „Glück auf zu einer wissenschaftlich und gefällig fruchtbringenden Tagung.“

Romans der Ausländer dankte Herr Prof. Blondel-Paris in französischer Sprache dem gaislichen Heidelberg. Wie kann eine andere Stadt sie Heidelberg berufen, eine internationale Kongressstadt zu sein, durch seine schon seit den Zeiten des Mittelalters in hoher Blüte stehende Wissenschaft, durch seine Geschichte und durch die Natur Schönheit seiner Lage. Mit herrlichen Worten wies er darauf hin, daß, wie die Wissenschaft überhaupt, so besonders eine internationale wissenschaftliche Vereinigung, wie die jetzt hier tagende, am allermeisten geeignet sei, die Bande des Friedens und des gemeinsamen Kulturfortschritts unter den Nationen zu stiften und zu stärken.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberger Stadttheater. Der neue Direktor Reichner veröffentlicht soden den Prospekt für die erste Spielzeit. Danach beginnen die Vorstellungen am Samstag den 30. September. Das Ende der Saison ist am 21. April 1912. Als Eröffnungsvorstellung wird „Julius Caesar“ gegeben, nach der Reininger Einrichtung in Szene gesetzt von Direktor Reichner und mit vollständig neuer Ausstattung an Kostümen, Waffen und Requisiten. Das Caruso-Weistpiel in München.

Caruso wird im Münchener Hoftheater am 28. September als Canio in Bojazzo und am 1. Oktober als Rodames in Aida auftreten.

Der neue Komet Brooks 1911. Der am 21. Juli entdeckt worden ist, ist gegenwärtig mit freiem Auge sehr schön sichtbar. Seine Auffindung ist, so wird den „M. N.“ geschrieben, trotzdem er in dem sehr sternreichen Sternbild des „Schwanen“ liegt, nicht besonders schwierig, da er wegen seiner

\* Weltreisende. Einen eigenartigen Anblick gewährten, so wird uns geschrieben, gestern drei junge Herren auf der Heidelburger Schloßterrasse in schwarzen Mantelanzügen, flachen Hüten, Sandalen an den Füßen und an der Brust die holländische Flagge. Das ebenso eigentümliche, wie naturmenschenähnliche Aussehen, veranlaßte mich, die Herren über das Woher und Wohin ihrer Reise zu fragen. In liebenswürdigster Weise stellten sie sich vor als: Stud. v. G. Verfoers, Stud. v. J. v. d. Hoorn und Journalist Dr. A. Hofel und erzählten in verständlichem Deutsch, daß sie am 16. Juli d. J. Amsterdam verließen, um eine Reise zu Fuß um die Erde anzutreten. Durch die Niederlande, über Hannover, Kassel, Frankfurt, Darmstadt sind sie gestern wohlbehalten in Heidelberg angekommen, um ihre Reise am Abend nach Heilbronn, von da nach der Schweiz, Italien, Nordafrika, Palästina, Persien, Engl. Indien, Niederl. Indien, China, Japan, Nordamerika, England, Frankreich, Belgien fortzusetzen und nach Amsterdam, ihrem Ausgangspunkte, zurückzuführen. Voraussetzlich wird die Reise acht Lebensjahre der jungen Holländer in Anspruch nehmen. Sie leben vegetarisch und schlafen nachts in ihren mitgeführten wollenen Decken im Freien. Nachdem sie mir noch in liebenswürdigster Weise Postkarten mit ihrer Photographie verehrt hatten, verabschiedete ich mich von den tapferen Fußgängern, ihnen noch eine glückliche Vollenbung ihres großen, seltenen Vorhabens wünschend.

### Polizeibericht

vom 4. September.

Unfälle. Vor dem Hause J 7, 20 trat in der Nacht vom 1./2. d. Mts. ein 72 Jahre alter Aufseher von hier auf eine Orangenschale, rutschte aus und kam zu Fall. Er zog sich erhebliche Verletzungen am rechten Arm zu, welche er sich im Allg. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Am 2. d. Mts. riß beim Bretterverladen auf Kahn Vereinigung 20 im hiesigen Hafengebiet das um einen Fuß Bretter geschlungene Sebeten, wodurch der Sub in die Tiefe stürzte und einen dabei beschäftigten ledigen Matrosen traf. Derselbe erlitt schwere Verletzungen am rechten Bein und im Rücken und mußte mittelst Sanitätswagens ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Seute früh 1/2 11 Uhr stürzte ein lediger, 21 Jahre alter Tagelöhner, wohnhaft Wellenstraße 51 hier, aus dem Abortfenster des 3. Stockes genannten Hauses in den Hof hinab und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mittelst Sanitätsautomobil ins Allg. Krankenhaus verbracht. Seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In einem Gefährtenwesen in Redarau brachte am 2. d. M. eine verw. Arbeiterin von dort ihre linke Hand in eine Windmaschine, wobei ihr der Mittel- und Zeigefinger vollständig zerquetscht wurden und nach Verbringung ins Allgem. Krankenhaus hierher sofort amputiert werden mußten.

Körperverletzungen wurden verübt: auf der Straße H 3, im Hofe des Hauses Stockhornstraße 33, vor dem hiesigen Hauptbahnhof, zwischen S 4 und 5, in der Wirtschaft zum „Klein-Schiff“, H 7, 20, durch Stechen mit Messern, im Hofe des Hauses G 7, 10, im Treppenhause Ringerstraße 72, ferner beim Volksfest auf den Rennwiesen, woselbst ein verheirateter Maschinist durch Stockschläge, ein Dienstmädchen ebenfalls durch Schläge mit einem Stock und eine Fregelverkäuferin durch Schläge mit einem Steinwurf verletzt wurden.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Sportliche Rundschau.

#### Die gestrige Mannheimer Herbst-Regatta

war vom schönsten Wetter begünstigt. Frau Sonne meinte es sogar etwas zu gut und ließ sie für die „Allen Herren“, die das erste Rennen wozuhen, mag es keine Kleinigkeit gewesen sein, die 1000 m lange Strecke in einem verhältnismäßig scharfen Tempo durchzuhalten. In den fünf Konkurrenzgattungen, die der hiesige Regatta-Verein ausgeschrieben hatte, waren der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ und der Mannheimer Ruderklub je zweimal vertreten. Die Mannheimer Rudergesellschaft gewann einmal; es ging also keiner der beteiligten Vereine leer aus, was sicher dazu beitrug, die allgemeine Begeisterung über den harmonischen Verlauf der Veranstaltung noch zu erhöhen. — Im Ruderrennen ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall, der das vorzeitige Ausscheiden der „Amicitia“ zur Folge hatte. Die Schuld daran trug der Führer eines der Redar herunterkommenden Motorbootes, der in wenig rücksichtsvoller Weise das Rennen dadurch störte, daß er genau die Mitte des Stromes hielt, anstatt einige Minuten zu halten oder wenigstens am Ufer entlang zu fahren. Er tat jedoch weder das eine noch das andere und so blieb dem ebenfalls in der Mitte liegenden Ruderer der „Amicitia“ nicht weiter übrig, als in einem scharfen Bogen um das Motorboot herum in das Wasser der mit etwa einer halben Meile Abstand folgenden „Amicitia“ zu kehren, wodurch die letztere gerädert wurde, abzuhopfen, da es sonst wahrscheinlich eine Kollision zwischen den beiden Booten gegeben hätte. Auf diese Weise verlor natürlich das ganze Rennen an Wert, wenn auch wohl kaum anzunehmen ist, daß die „Amicitia“ dem Klub den Sieg noch hätte freitig machen können. Evident wäre es aber auch zu einem interessanten Kampfe um den

Vorzug sofort anfällig. Eine Schweifentwirlung zeigt er vorläufig noch nicht. Er stellt sich dar als runder, verwachener Fleck von intensiv weißer Färbung. Zur Zeit steht er hoch unweit des Sternes „Delta“ im Schwan, verläßt aber dieses Sternbild in einigen Tagen und geht in dasjenige des „Drachen“ über. Seine Bewegung ist außerordentlich rasch, er legt täglich 2 1/2 Grad in Rektaszension und 45 Bogenminuten in Deklination zurück, und wenn man ihn mit einem kleineren Fernrohr längere Zeit verfolgt, so sieht man, wie er seine Ort relativ zu einem benachbarten Fixstern bald verändert. Seine Sichtbarkeitsverhältnisse sind außerordentlich günstig, da er sirkumpolar ist und daher die ganze Nacht über am Himmel steht. Seine Helligkeit nimmt täglich noch zu, und erreicht erst nach zwei Monaten, gegen Ende Oktober, wo der Komet sein Perihel posiert, ihr Maximum, so daß wir in den nächsten Wochen auf eine schöne und auffallende Erscheinung hoffen dürfen. Der Ort des Kometen ist für 4. September: Rektaszension 19 h 5 m, Deklination 55 ° 17'. Hat man ihn einmal gefunden, so wird man ihn, da er ja bereits ziemlich auffällig ist, nicht mehr aus den Augen verlieren.

Die Bibliothek Zwand des Graulamen gefunden?

Im Krimi zu Moskau wurde, wie der „V. Ztg.“ von dort geschrieben wird, vor einiger Zeit eine Entdeckung gemacht, die erst jetzt bekannt wird. Es wurde nämlich in den Katalogen des Krimls eine Bibliothek aufgefunden, über deren Ursprung man sich anfangs keine Rechenschaft geben konnte. Schließlich stellte ein kaiserlicher Bibliothekar fest, daß es sich nur um die Bibliothek Zwand des Graulamen handeln könne. Bekanntlich besaß Zwand der Graulame eine ungewöhnlich kostbare Bibliothek, aus den ältesten Handschriften bestehend. Diese Bibliothek sollte beim Brande des Kriml im Jahre 1851 verbrannt sein. Es scheint aber, daß Zwand der Graulame seine Bibliothek vorzüglich aufbewahrt hat. Die Katalogen, in denen die Bücher gefunden wurden, sind feuer-

zweiten Platz gekommen, wenn die erlere im Rennen geblieben wäre. — Ueber die Form der einzelnen Mannschaften läßt sich sagen, daß die „Amicitia“ sich speziell im Vierer (Rennen 1); durch schöne Auslage und kraftvollen Einsatz auszeichnete, während sowohl der Klub als auch die Gesellschaft am besten im Achter zur Geltung kamen — und zwar hauptsächlich durch die gute, von sorgsamem Training Zeugnis ablegende Zusammenarbeit. Redenauer bewies wiederum, daß er die Technik beherrscht wie kaum ein anderer Steuermann; sein Gegner zeigte zwar auch einen schönen Stil, war aber dem Sieger in der Gerbermühle in bezug auf Kraft nicht gewachsen. Nachstehend die Resultate:

I. Vierer für Herren über 30 Jahre, die 1910 und 1911 auf einer offenen Regatta nicht gestartet haben. Bahnlänge 1000 m. 1. Boot: Mannheimer Rudergesellschaft (Herren Fritz Wärmel, Wilh. Zimmerheller, Jaf. Schneider, Jof. Käufel, St.: Kurt Giner), 2. Boot: Mannheimer Ruderklub. Die Gesellschaft erkämpfte sich gleich am Start die Führung und vergrößerte dieselbe bis zum Ziel auf 3/4 Längen.

II. Vierer für Herren nicht gestartet haben. Bahnlänge 1000 m. 1. Boot: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ (Herren Paul Böhm, Ing. Baumelker, Francois Gabrels, Otto Weisbauer, St.: Gull. Haberl), 2. Boot: Mannheimer Ruderklub (1. Mannschaft), 3. Boot: Mannheimer Ruderklub (2. Mannschaft), 4. Boot: Mannheimer Rudergesellschaft. Die Rudergesellschaft übernahm am Start mit sehr raschem Schlag die Führung; Amicitia kam schlecht ab und war infolgedessen am Anfang 1 Länge hinter den übrigen Booten. Bei 150 m hatte letztere jedoch das Verlorene aufgeholt und ging von da ab allmählich in Front. Nach dem ersten Drittel der Strecke betrug der Abstand schon 1 Länge; die Gesellschaft war kurz vorher durch Kröben zurückgefallen. Amicitia gewann hier mit 2 Längen.

III. Einer. (Redar-Pokal; Verbandsrennen.) Sieger von 1910: Herr Daniel Redenauer. 1. Boot: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ (Herr Daniel Redenauer), 2. Boot: Mannheimer Rudergesellschaft (Herr Hans Marx). Redenauer führte bis kurz vor dem Ziel mit 1 Länge und gewann in brillantem Endspurt nach Belieben.

IV. Vierer für Schüler der Mannheimer Lehranstalten; Bahnlänge 1000 m. Mannheimer Ruderklub. 1. Mannschaft ging allein über die Bahn.

V. Achter für Ruderer der Mannheimer Vereine, die 1911 in offenen Rennen nicht gestartet haben; Bahnlänge 2000 m. 1. Boot: Mannheimer Ruderklub (Herren Rith, Berberich, Hof. Balduf, Karl Herr, Louis Kalmbacher, Kon. Deckmann, Fritz Schmitt, G. G. Erb, Max Stump, St.: Robert Verlon), 2. Boot: Mannheimer Rudergesellschaft, Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ bei 1000 m abgehängt. Der Klub kam am besten vom Start weg, weniger gut die Gesellschaft, am schlechtesten die Amicitia. Bei 1000 m waren die Boote annähernd je 1 Länge auseinander, als der weiter oben bereits besprochene Zwischenfall eintrat, der die Amicitia zwang, das Rennen aufzugeben. Die Gesellschaft verlor durch mehrmaliges Spurtieren zum Klub aufzurücken, aber alle Anstrengungen blieben vergeblich — der letztere vergrößerte sogar seinen Vorsprung noch etwas und ging mit 1 1/2 Längen als Sieger durchs Ziel. Nach Schluss der Regatta fand auf dem Bootplatz der „Amicitia“ die Preisverteilung statt, die jedem Ruderer der Regattenden Mannschaft den wohlverdienten höheren Pecher beehrte.

### Siechtathletik

\* Meisterschaftskämpfe des Verbandes süddeutscher Athletik-Vereine. Bei den gestern auf dem Sportplatz der Ludwigsbafener Fußball-Gesellschaft 1908 ausgetragenen 13 Meisterschaften errangen je 2 Meisterschaften Edwin Kern, Viktoria Mannheim, und zwar im 100 und 200 Meter-Laufen; Minotti Böhn, Viktoria Mannheim, im Hochsprung und Weitsprung, 2. Heinz, Saarbrücken, im 800 und 1500 Meter-Laufen, Rb. Junium, Revidia Ludwigsbafen, im Diskuswerfen und Kugelstoßen; je 1 Meisterschaft errangen Fritz Burkhart, Biorheim, im 100 Meter Hürdenlaufen, Georg Lieb, Holz Ludwigsbafen, im 2000 Meter Weitgehen, Fritz Möbler, Fußballverein Kaiserlautern im 400 Meter-Laufen, Wilhelm Hasenfrach, Turnverein Mannheim, im Stabhochsprung und Otto Heingelmann, Sportverein Rehm, im 7500 Meter-Laufen. (Näherer Bericht folgt.)

### Aus dem Großherzogtum.

[[Reich (A. Schwefingen), 3. Sept. Gestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Herde eines Hufschweines vor der Elektrizität und rannten dabei eine Telegraphenstange um. In diesem Augenblick gerieten 4 Kinder, die sich auf dem Heimweg von der Kinderschule befanden unter das Fuhrwerk. Zwei Kinder erlitten sehr schwere Verletzungen, die beiden andern wurden leichter verletzt.

[[Karlsruhe, 3. Sept. Wie wir hören, ist der seit einigen Wochen gefuchte Mörder Hager aus Kufheim in Winterthur in der Schweiz verhaftet worden. Damit wird die von Anfang von uns vertretene Auffassung, daß Hager halb nach Verübung der Tat ins Ausland geflüchtet sei, bestätigt. Daß sich Hager auf diese Weise unserer Polizeijagd entziehen suchte, ist begreiflich, denn er hat lange im Auslande gelebt, sich besonders in Frankreich aufgehalten und ist der französischen Sprache durchaus mächtig.

[[Freisach, 3. September. Eine unerhörte rote Tat verübte ein hiesiger Einwohner. Weil sein Kind von dem Schönen eines Briefträgers beim Spiel gestochen wurde, ergriff der Unmensch den höflichen Buben und tauchte ihn, mit dem Kopf zuerst, bis an den Leib in die Abortgrube. Damit nicht genug, gab er ihm auch noch einen tüdel Tausch über den Kopf. Das Kind erkrankte infolgedessen an Typhus und liegt, laut „Frbg. Ztg.“ auf den Tod darnieder.

[[Baden-Baden, 3. Sept. Viel besprochen wird hier die Verhaftung zweier Buchmacher, weil sie dringend der-

sicher angelegt. Im ganzen sollen über 3000 Handschriften aufgefunden worden sein. Die meisten von ihnen sind lateinisch und griechisch abgefaßt. Es finden sich aber auch viele hebräische Handschriften darunter. Man erzählt, daß uralte Bibelmanuskripte hier aufgefunden wurden, die 1000 Jahre alt und noch älter sind. Falls wirklich die Bücher zur Bibliothek Zwand des Graulamen gehören, dann hätte man hier einen Schatz entdeckt. Augenblicklich sollen die Handschriften von Sachverständigen gesichtet werden.

### Ein unbekanntes Napoleonbild.

Aus London wird berichtet: Bei der Durchsicht und Ordnung einer Sammlung alter Papiere und Dokumente, die sich im Maildonsmuseum befindet, hat man jetzt eine interessante Entdeckung gemacht: man fand eine bisher unbekannte Bleistiftzeichnung, die Napoleon auf seinem Sterbebette in Longwood darstellt und wenige Stunden nach dem traurigen Tode des großen Helden hergestellt wurde. Das interessante Bild stammt von der Hand des berühmten Kapitäns Marryat, dessen phantasievolle und spannende Abenteuerromane den britischen Marineoffiziere zu den bekanntesten und meistgelesenen Autoren seiner Zeit machten. Kapitän Marryat weilte in den kritischen Monaten, in denen Napoleon verhaftet, als Kapitän der Schaluppe „Vesper“ auf dem einamen Felsenland, und er hat die Zeichnung des toten Napoleon auf besonderes Verlangen des Gouverneurs Hudson Lowe nach der Natur angefertigt. Denn das Bild zeigt folgende Aufschrift: „Schiffe von Bonaparte, wie er auf seinem Sterbebett von Außerlich aufgehoben war, gezeichnet von Kapitän Marryat, von der britischen Marine, 14 Stunden nach seinem Tode auf Verlangen von Sir Hudson Lowe. — Mai 1821.“

### Nachschicht.

Professor Dr. E. Bockle von der Akademie Frankfurt a. M. hat einen Ruf als Ordinarius der Volkswirtschaftslehre an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz erhalten, wird ihm jedoch nicht Folge leisten.



büchtig sind, durch Kennzeichen ein Gewerbe gemacht zu haben. Eine Kontion wurde abgelehnt. Weiter beschäftigt man sich hier mit der Aufhebung einer Spielaffäre. In einem der hier alljährlich während der Rennen neugegründeten Spielclubs, den Franzosen und Deutschen besuchten, wurden die bekannten Jodens Wilson, Henry und Barot um mehrere 1000 Francs erleichtert. Man beschuldigte 2 Franzosen des Glückspiels, doch wurde gegen die beiden nicht vorgegangen, es wurde die Schlichtung des Spielclubs angeordnet.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 4. Sept. Der türkische Thronfolger ist heute gegen 9 Uhr nach Essen abgefahren.  
 \* Berlin, 4. Sept. Großherzogin Luise von Baden ist heute morgen hier eingetroffen. Sie wurde von der Kaiserin empfangen und nach dem Palais Kaiser Wilhelms I. geleitet, wo sie Wohnung nahm.  
 \* Berlin, 4. Sept. In Ehren des schreibenden amerikanischen Postfachlers Hill fand heute beim Staatssekretär von Aiderlen-Wächter Frühstückstafel statt.  
 \* Toulon, 4. Sept. Präsident Fallières ist heute morgen hier eingetroffen und begab sich zur Flottenschau an Bord des Panzerschiffes Massena.  
 \* Washington, 4. Sept. Präsident Taft hat folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser geschickt: „Ich schäme aufrichtig Ihr lebenswürdiges Telegramm, das mir die Enthüllung der Wiederholung des Steubendenkmals bekannt gab, Ihren Dank und den des deutschen Volkes für das Geschenk übermittelte. Es wird mich mit großer Befriedigung erfüllen, das Telegramm im Dezember dem Kongress bei Eröffnung der Session mitzutheilen als Beweis für die herzlichen Beziehungen, die immer zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reiche bestanden haben.“

**Der Ventballon „Schwaben“ über dem „goldenen“ Regidimarkt.**  
 (—) Neustadt a. S. 3. Sept. Begünstigt vom prächtigsten Wetter, begann heute der 50. Regidimarkt. Obwohl der Lönbauer Luftkrenztag die Regidimarkt zum Teil etwas entdüstert hatte, war der Fremdenzug zum „goldenen“ Markte doch sehr beträchtlich und der Warenumsatz ein sehr zufriedenstellender. Aus dem Reptunbrunn stieß zwar kein Wein, wie in den Zeitungen fast ganz Deutschlands vorher verkündet worden war, dafür gab es aber eine andere, wohl viel schönere Uebercohung. Um 1/11 Uhr lenkte ganz unerwartet ein starkes Surren in den Lüften die Aufmerksamkeit der Regidimarkt in die azurblaue Höhe hinauf. Als bald ging es wie einziges Fremdenkreuz durch die Stadt: „Jeppelin ist da!“ Ein Hurra aus hundert von Köhlen, ein Wald von wehenden Tüchern und schon zog der Luftkrenz „Schwaben“, von Hambach herkommend, eine elegante Schleiße über die Stadt, dabei ein Stück ganz niedrig über der Hauptstraße entlang gleitend bis zum Reptunplatz, wo er direkt über dem goldenen Markte, von brausenden Hochrufen begrüßt, wendete, um in kurzer Zeit über Wisingen wieder gegen Landau zu verschwinden. Der Besuch kam so unerwartet, daß viele Einwohner erst davon hörten, als die „Schwaben“ schon wieder an der Straßburger Bahnlinie entlang flog. Ueber dem Reptunplatz stoppte der Luftkrenz ein wenig die Fahrt und aus den Gondeln winkten die Luftpostagiere zu dem festfrohen Trubel herab.

**Die Fahrt der „Schwaben“ nach Landau.**  
 \* Baden-Dos, 3. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ fuhr heute morgen mit 18 Passagieren unter Führung von Dr. E. Krenz nach Landau (Pfalz), wo es nach 9 Uhr eintraf. Die „Schwaben“ unternahm von Landau aus verschiedene Rundfahrten. Kurz nach 1 Uhr wurde von hier mit acht Passagieren die Heimfahrt angetreten, die über Karlsruhe zurück nach Pfalzheim führte, woselbst das Luftschiff über dem Rennplatz landierte. Um 3 Uhr war das Luftschiff wieder in seiner Halle geborgen.

**Brandstiftung.**  
 \* Schöneberg, 4. Sept. In Schöneberg brach auf dem Stilleck durch Brandstiftung Großfeuer aus, das aus dem Kirchhof der Wohlthätigkeitsvereine ergriff und die Verpflanzung vieler hundert Gräber zerstörte. Außerdem sind Bäume und einige Laubkolonnen gebrannt, Hausziegel verbrannt.  
 \* Miffeldheim, 4. Sept. Die Firma Opel ist jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß der große Band, der am 30. August einen großen Teil der Fabrikanlagen in Kette legte, von verbrecherischer Hand angelegt worden ist, und legt den Preis von 3000 M auf die Er-

**Dr. phil. W. Köhler, Assistent am Psychologischen Institut der Akademie, ist als Privatdozent für das Gebiet der Psychologie, systematischen Philosophie und der Philosophiegeschichte an der Akademie Frankfurt a. M. zugelassen worden und wird seine Lehrtätigkeit im nächsten Wintersemester mit einer Vorlesung Geschichte der Philosophie im 19. Jahrhundert und einem Einführungsstudium in die experimentelle Psychologie, 1. Teil, beginnen.**

**Kleine Mitteilungen.**  
 \* Adolf Hagen, der verdienstvolle Kapellmeister der Dredeener Hofoper, vollendet das sechzigste Lebensjahr. — Adolf Wilbrandts nachgelassenes Drama „Siegfried der Cherusker“ gelangte bei der Eröffnungsvorstellung des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses in Berlin zur Darstellung und wurde beifällig aufgenommen. Wilbrandt hat es verstanden, im Lebensgang des Cerasus Arminius, den die Deutschen Siegfried nennen, das tragische Schicksal des Mannes zu gestalten, der die Deutschen zur Einheit aufruft und dem deutschen Bruderhath erliegt. Es ist ihm aber nur gelungen, die Idee durch ein paar theatralische Szenen zu illustrieren; als gestaltender Dramatiker stand er ihr hilflos gegenüber.  
 \* Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Hofoperfängerin Forti infolge eines Konfliktes mit dem Direktor Gregor wegen eines beleidigenden Schreibens gegen Direktor Gregor die Ehrenbeleidigungsklage überreicht und bei der Generalintendanten ihre Entlassung nachgeholt.

### Tagespielplan deutscher Theater.

Dienstag, 5. September.  
 \* Berlin. Kgl. Opernhaus: „Madame Butterfly“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Störenfried“.  
 Dresden. Kgl. Schauspielhaus: „Boccaccio“.  
 Düsseldorf. Schauspielhaus: „Peer Gynt“.  
 Frankfurt a. M. Opernhaus: „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“.  
 Leipzig. Neues Theater: „Martha“, „Scherzo“ (Tanzbilder). — Altes Theater: „Glaube und Heimat“.  
 Mannheim. Gr. Hoftheater: „Der Rosenkavalier“.  
 München. Kgl. Residenztheater: „Die Falschbahn“, „Die Medaille“.  
 Württemberg. Kgl. Hoftheater: „Der Graf von Luxemburg“.  
 Stuttgart. Kgl. Intimtheater: „Die verkaufte Braut“.  
 Wiesbaden. Kgl. Theater: „Susannens Geheimnis“, „Cavalleria rusticana“.

mittelung der Brandstifter aus. Anfanglich hatte man den Ausbruch des Feuers auf Selbstentzündung zurückzuführen zu müssen geglaubt.

**Waldbrände.**  
 Landsberg a. M., 4. Sept. Bis heute mittag konnte der Waldbrand in Reichenstein noch nicht gelöscht werden. Er hat bisher gegen 8000 Morgen vernichtet. Zwei Forstereien, eine Wühle und andere Gebäude sind verbrannt. Auch Militär ist anwesend. Der bisherige Schaden wird auf 5 Mill. Mark geschätzt.  
 w. Kottbus, 4. Sept. Ein gewaltiger Waldbrand äscherte gestern Nacht zwischen Heidenau und Radenickel ca. 1000 Morgen Wald ein.

**Großfeuer durch Spiel mit Streichhölzern.**  
 \* Radolstadt, 4. Sept. Gestern nachmittag äscherte im Dorfe Wittenstein ein Schabentfeuer 9 Wohnhäuser und 7 Nebengebäude ein. Ein beim Abfischen tätiger Knecht wurde heute als verlorbte Leiche geborgen. Ein Ehepaar erlitt schwere Brandwunden. Viel Geflügel und Grobvieh ist verbrannt. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden sein.

**Der Kampf gegen die Lebensmittelpreize.**  
 Brüssel, 4. Sept. Die Bewegung im Industrie-Zentrum wächst sich zu einer Boykottierung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Zwischenhändler und Konsumenten aus, die Fleischer beschlossen, von heute an zu feiern. Die Hausfrauen wollen am Mittwoch nach Brüssel gehen, um zu demonstrieren. Die Bürgermeister des Industriegebietes verlangen von der Regierung die Aufhebung der Lebensmittelpreise.

**Eisenbahnraub.**  
 w. Petersburg, 4. Sept. Auf dem Bahnhofe Pogorensk-Rjanin (Uralbahn) ist in einem Postzuge der Eisenbahnkoffer überfallen und die Geldkassette mit 4100 Rubel in bar und 100 000 Rubel in Wertpapieren geraubt worden.

**Deutschland und die Türkei.**  
 Konstantinopel, 4. Sept. Der Sultan verließ dem Reichskanzler den Osmanie-Orden mit Brillanten, Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter, Kriegsminister v. Heeringen, Staatssekretär v. Tirpitz und Generalstabschef der Armee v. Wolke das Großkreuz des Osmanie-Ordens, ferner dem Kommandanten von Berlin v. Kessel das Großkreuz des Medschidie-Ordens.

Konstantinopel, 4. Sept. „Tanin“ spricht die größte Befriedigung über den Thronfolger in Berlin bereiteten herzlichen Empfang aus. Das Blatt führt aus, daß die Innigkeit der deutsch-türkischen Beziehungen keiner falschen Auslegung fähig sei. Die junge Türkei werde eine rein nationale Politik verfolgen und dabei ein Element des Friedens und der Veröhnung werden. „Sabah“ hebt hervor, daß trotz der in der ersten Zeit entstandenen Schwierigkeiten die alte deutsch-türkische Freundschaft nunmehr wieder auf gegenseitigem Vertrauen beruhe. Die Türkei werde nie die Dienste v. Volktes und v. d. Wolz, ebensowenig die bei dem Berliner Kongress und später dem Osmanentum von Deutschland geleisteten Dienste vergessen.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Arbeiterbewegung.**  
 \* Berlin, 4. Sept. Aus Nürnberg wird gemeldet: Im Expeditionsgewerbe ist heute morgen der Generalausstand ausgebrochen. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung von 4 Mark pro Woche, während die Arbeitgeber sich bisher nur bereit erklärten, zwei M. Zulage zu billigen. Auch in Nürnberg haben sämtliche organisierten Transportarbeiter die Arbeit wiedergelegt. Die Eisenbahndirektion Nürnberg-Nürnberg gibt amtlich bekannt, daß sie versuchen wolle, die Güterzustellung mit Hilfskräften aufrecht zu erhalten, um die schweren Folgen einer Verkehrsstörung zu vermeiden. Die Stimmung der Streikenden ist sehr erregt. Man befürchtet Zusammenstöße mit Arbeitwilligen und Streikenden.

**Demission Stolpinski.**  
 \* Berlin, 4. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Die hier mit großer Bestimmtheit verlautet, hat unter dem Vorbehalt des Zaren ein Familienrat stattgefunden, bei dem die Abberufung des Ministerpräsidenten Stolpinski besprochen wurde. Der Finanzminister Kozlozen, der als Kandidat für diesen Posten auftrat, soll als zu wenig energisch abgelehnt worden sein. Dagegen hat sich der Kaiser sehr wohlwollend einer Kandidatur des Kriegeministers Suchowlinow gegenüber geäußert. Jedenfalls scheint es eine beschlossene Sache zu sein, daß der Ministerpräsident demissioniert.

**Der Desfrandant Taubert verhaftet.**  
 \* Berlin, 4. Sept. Der Bankbeamte Taubert, der vor 2 Wochen bei der Dresdener Bank Kanakachaffen unterschlagen hatte und mit seiner Geliebten aus Berlin flüchtig geworden war, ist gestern in London durch den Berliner Kriminalkommissar Schläger verhaftet worden. Die Kriminalpolizei hatte keine Spur bis nach London verfolgt und das Paar in einem dortigen Hotel ausfindig gemacht. Bei seiner Verhaftung legte Taubert ein umfangreiches Geständnis ab. Er behauptet, daß er nicht für 20 000 Mark, sondern nur für 13 000 M. Aktien unterschlagen und für 10 000 M. zu Geld gemacht habe. Das Paar hatte eine Karze nach New York geschickt. Im Besitze des Desfrandanten wurde noch der größte Teil der Summe gefunden.

**Der Dieb im Finanzministerium verhaftet.**  
 \* Berlin, 4. Sept. Nach monatelangen, vergeblichen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei in Verbindung mit der Potsdamer Behörde gelungen, den Dieb im Reichskanzler-Palais und im Finanzministerium in der Person des 30 Jahre alten Mechanikers Walter Döring zu ermitteln und zu verhaften. Nach anfänglichem hartnäckigem Weigern legte der Verbrecher ein volles Geständnis ab. Am 1. September war in Potsdam in einer Villa von einem Mann ein Diebstahl ausgeführt worden, der sich als Dieb der Kaiserlichen Inspektion Zutritt verschafft hatte. Der Diebstahl wurde von dem Billebenhüter wahrgenommen und dieser verfolgte den Verbrecher mit 2 Beamten auf Jahrräder. Im Satrum wurde der Dieb in dem Augenblick eingeholt, als er sich gerade nach Bannick überlegen lassen wollte. Der Verhaftete ist anfangs sehr empört und behauptete, daß Döring einer Verhöhnung zu sein. Die angeklagten Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß Döring für das Nationale seines unbedenklichen Bruders beigelegt hatte, während er selbst mit 6 und 9 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt ist und bereits in den Irrenanstalten Bus und Straßberge sah. Der Dieb heißt Walter Döring und ist von Beruf Mechaniker und 1885 in Berlin geboren. Am gestrigen Tage wurde er von Potsdam nach Berlin transportiert und sogleich einem eingehenden Verhör unterzogen. Er bekennt zunächst energisch der gestohlenen Diebe im Finanzministerium zu sein. Als aber die drangegolten Silberdiener und die Bankhalterin ihn mit aller Bestimmtheit refognoszierten, legte er ein Geständnis ab und gab zu, im Finanzministerium 120 A. erbeutet zu haben. Es wurden ihm aber noch gegen 80 Diebstähle nachgewiesen, u. a. die Diebstähle im Reichskanzler-Palais, der badischen Gesandtschaft, der französischen und österreichischen Botschaft sowie fast bei allen Gesandtschaften des Vierzehnerkriegs. Die gestohlene Beute dieser Diebstähle beläuft sich auf etwa 30 000 A. davon sind 10 000 A. bares Geld. Der Dieb ging um außerordentlich Dürftigkeit vor. Er kam erst zur Mittagszeit, wenn die Derrichtungen der Diebe laßen und das Dienstpersonal in der Küche weilte. Seine Dürftigkeit ging so weit, daß er bei einem seiner Besuche, da er die ganze Familie des betreffenden Geheimrats in dem Zimmer, in das er eingedrungen war, entraf, mit einer höflichen Entschuldigung über die Störung kü-

den Weg zum Boden weisen ließ, wo er Reparaturen zu machen habe, dann vollführte er die Diebstähle in den Wächstammern. Auch der bekannte Diebstahl im Finanzministerium war außer drei ausgenommen, Döring entstammte einer ehrbaren Familie und sollte in eine Unteroffizierskategorie eintrreten. Durch mehrere dumme Streiche mußte er vorzeitig abgeben und wurde bei einem Rechtsanwalt Schreiber, nach dieser Falligkeit behagte ihm nicht und er wollte sich trotz dieser werden.

### Die Memoiren der Frau Toselli.

\* Berlin, 4. September. Aus Paris wird gemeldet: Im heutigen „Matin“ führt die ehemalige Kronprinzessin in ihren Schilderungen fort und erzählt wie sie nach der Abweisung Ferdinands Angst vor dem Horn ihres Vaters hatte, als deshalb Familienrat abgehalten werden sollte. Ihre Großmutter nahm sich ihrer an und lenkte die stärksten Vorwürfe von ihr ab. Bald darauf bot sich eine andere Gelegenheit. Der Prinz Friedrich August von Sachsen hielt bei ihrem Vater um ihre Hand an. Als ihr der Vater hiervon Mitteilung machte, schwankte die Prinzessin und hat sich ein paar Tage Bedenken aus. Ich wußte, sagt die Prinzessin, daß meine Eltern mich verheiratet wollten und mein unabhängiger Geist sehnte sich nach einer andern weniger erstickender Atmosphäre als der von Salzburg. Weiterhin wünschte ich lebhaft, eine in die Augen fallende Stellung einzunehmen. Mein Ehrgeiz freute sich bei dem Bewußtsein, eines Tages Königin zu sein. Es war mein Traum, die Jünglinge meiner künftigen Untertanen zu erlangen und in der Tat ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Wenn mich irgend etwas in den schweren Stunden meines Lebens getrübt hat, so ist es das Bewußtsein, daß selbst jetzt noch Tausende von Herzen für die verbannte und vereinsamte Frau, die ich bin, klagen und daß ich niemals die Jünglinge meines geliebten Sachsenvolkes verlieren werde. Kurzum, man fuhr nach Linds, wo die Begegnung stattfinden sollte. Die Mama verlangte, daß ich meine schönsten Kleider anlegte, um meinen Bräutigam zu empfangen. Ich erschien in blauer Seide. Friedrich August war noch schüchtern, als die Prinzessin. Er vergaß die Etikette und den vorgeschriebenen Ruf, den er den künftigen Schwiegereltern zu geben hatte. Er trat auf die Prinzessin zu und gab ihr einen leichten Kuß auf die Stirne. Dies ermunterte nun wieder die Prinzessin Luise, die ihre Jüngerschaft wieder gewann und bald erkannte sie, daß der Prinz vortreffliche Eigenschaften besaß und Herzens besaß, was sie über ihr künftiges Glück vollkommen beruhigte. Die Erzählerin erzählt sich von in langen Betrachtungen über das böse Schicksal, das ihre Ehe trübte und nach sechsjähriger Dauer löste und hierbei hört sie nicht auf, ihren ehemaligen Gatten zu loben und ihn von aller Schuld freizusprechen, die allein auf gewisse Intrigen falle und sie beklagt es, dem besten der Ehemänner Leid beizurufen zu haben. Nun kommt die Reise an die Hochzeitsgesellschaft, die die Prinzessin mit besonderen Gefühlen Revue passieren läßt. Es folgt sodann eine Schilderung der Hochzeit, die im Bienen gefeiert wurde. Dann folgen ein paar bissige Bemerkungen gegen den Kaiser von Oesterreich und dann folgt wieder eine minutiöse Beschreibung der Hochzeit sowie der Hochzeitsfeierlichkeiten.

### Die Reichstagsersatzwahl in Konstanz-Neberlingen.

In einer glänzenden von über 300 Personen besuchten Vertrauensmännerversammlung im Hotel Sonne-Post in Radolfzell wurde, wie schon kurz berichtet, gestern unter der einmütigen, begeisterten Zustimmung aller Ertrijenen Herr Handelsrämer Landtagsabg. Schmid-Singen als nationalliberaler Kandidat für die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Reichstagswahlkreis Konstanz-Neberlingen aufgestellt. Die Versammlung, der auch der Generalsekretär der Partei, Rechtsanwalt Thorbecke, anwohnte, war so stark besucht, daß der geräumige Saal des Hotels nicht ausreichte und die anstehenden Nebenzimmer noch ausgemietet werden mußten. — Die Wahlarbeit wird sofort im ganzen Wahlkreis von der Partei mit aller Energie aufgenommen werden. Am nächsten Samstag finden laut „Bad. Volkszeitg.“ Vertrauensmänner-Versammlungen in Neffing, Stöckach, Neberlingen, Radolfzell, Pfullendorf und Singen statt. Für kommenden Sonntag sind 15 Versammlungen in Aussicht genommen.

Das Zentrum hofft übrigens noch immer, daß die Demokraten ihm in seinen Räten beispringen werden. Der „Pfälzer Vote“ gibt heute die Mitteilung des „Landesboten“ wieder, daß mit der Anregung einer demokratischen Sonderkandidatur weder die örtlichen Parteinstanzen noch die Landesparteileitung etwas zu tun hätten, und knüpft daran folgende Bemerkungen:

Ein Verhöhnungspulver für die Nationalliberalen in Karlsruhe, weiter nichts. Werden die Konstanzer Drahtzieher nun schnell ihren Sonderritt aufgeben? Abwarten! Es wäre ja geradezu lässlich, wenn der Krach in der Fortschrittshude, die ja ohnehin recht wackelig und windig ist, noch etwas andauerte — der Unterhaltung wegen.

Die Freude ist umsonst, inzwischen wird der „Pfälzer Vote“ wohl schon erfahren haben, daß die Volkspartei keinen eigenen Kandidaten aufstellt, sondern den nationalliberalen Bewerber unterstützt. Das Zentrum wird nun wohl bald einsehen, welche Hude wackelig und windig ist, es könnte die Zentrumshude sein, da es die liberalen nicht sein wird. Der Krach wird kommen, aber nicht links, sondern rechts und die Unterhaltung wird auf unserer Seite sein. Herr Wacker sollte seine Blätter ein wenig ägeln, daß sie sich und die Partei nicht unnötig lächerlich machen. Das erhöht die Siegesaussichten nicht und erhöht nicht die Zubersticht der Zentrumswähler, die schließlich noch auf den frevelhaften Gedanken kommen könnten, es müßte schlecht um die Zentrumsache stehen, wenn ihre Präse mit ganz gegenstandslosen Phantasien der Partei Courage zu machen sucht. Daß sie zu solchen lächerlichen Mitteln greift, beweist nur, wie unsicher sich das Zentrum fühlt, und die energische Arbeit der gesamten Linken, deren Interessen in Konstanz gleich laufen, wird sich gerne bemäßen, dieses Gefühl der Unsicherheit zu erhöhen.

### Der Kampf um Marokko.

\* Berlin, 4. Sept. Heute Vormittag hat der französische Votschafter Cambon die neuen Vorschläge seiner Regierung dem Staatssekretär von Aiderlen-Wächter überbracht. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen verlautet nichts. (Zf. Btg.)

\* Berlin, 4. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Aiderlen-Wächter und dem französischen Votschafter Herrn Cambon sollen heute wieder aufgenommen werden. Bis zur heutigen Mittagsstunde hatte der Votschafter seinen Besuch beim Staatssekretär noch nicht abgestattet, aber man glaubt annehmen zu können, daß noch im Laufe des heutigen Tages die erwartete Begegnung zwischen den beiden Staatsmännern stattfinden kann.







Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Montag, den 4. September 1911.

Alle Rechte vorbehalten.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 4. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahntreier hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen, pfl., neu' and 'Kornen'.

Table for 'Weizenmehl' and 'Roggenmehl' with prices for different grades.

Notizen: Weizen und Roggen sehr fest und höher, Haugerste un- verändert. Futtergerste fest. Hafer und Mais fester.

Mannheim, 4. Sept. Weinjahr 34 - 35

Futterartikelnotierungen

Riesheu M. 8.50, Stroh M. 4.20, Weizen-Ries M. 11.50, getr. 2 reber M. 12.50. Alles per 100 Rilo.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Table of closing prices for various stocks and bonds, including 'Börsen' and 'Staatspapiere'.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of state paper prices for 'A. Deutsche', including 'Reichsanleihe' and 'Kommunalanleihe'.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices, including 'Bayer', 'Siemens', and 'Krupp'.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stock prices, including 'Deutsche Reichsbahn' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices, including 'Bayerische Bergbau' and 'Kaiserliche Bergbau'.

Staatbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of government bonds and priority obligations, including 'Reichsanleihe' and 'Kommunalanleihe'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices, including 'Deutsche Bank' and 'Allgemeine Deutsche Versicherungs-Aktien'.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Kreditaktien 204 25, Diskonto- Kommandit 185 75, Darmstädter 125 75, Dresdner Bank 165 - Han- delsgesellschaft 166 75, Deutsche Bank 260 25, Staatsbahn 158 25, Lombarden 22 50, Bochumer 225 75, Rheinischen 192 75, Sautogüte 170 50, Angar 93 80, Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 204 25, Diskonto-Kommandit 185 75, Staatsbahn 158 25, Lombarden 22 50.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices, including 'Kreditaktien' and 'Reichsanleihe'.

Berlin, 4. Sept. (Anfangskurse.)

Berlin, 4. Sept. (Schlusskurse.)

Table of Berlin stock market prices, including 'Reichsanleihe', 'Kommunalanleihe', and 'Aktien'.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices, including 'Rente' and 'Aktien'.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices, including 'Reichsanleihe', 'Kommunalanleihe', and 'Aktien'.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices, including 'Kreditaktien', 'Reichsanleihe', and 'Aktien'.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market prices, including 'Kreditaktien', 'Reichsanleihe', and 'Aktien'.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.

Wien, 4. Sept. Nachm. 1.30 Uhr.



GEHALTVOLLSTE BESTE Koch- & Speise CHOKOLADE

CHOCOLAT-MENIER

GRÖSSTE FABRIK der WELT 1147 Taglicher Verkauf 60.000 KILOS

Gardinen

Moderne Fensterdekorationen in grösster Auswahl direkt aus der Fabrik Hervorragend billig von einfachst bis hochfein in nur soliden Qualitäten. 17722

Eugen Kentner

Kgl. Hoflieferant Gardinenfabrik Stuttgart.

Nächste Verkaufsstellen:

Mannheim P 4, 12, Planken. Frankfurt a. M. Göthestr. 4.

Obstersteigerung.

Donnerstag, 7. Sept. 1911 nachmittags 3 Uhr... Mannheim, 4. Sept. 1911. Städt. Unterservant: A. B. Rahn.

Vermischtes

Wer? tündt kleines Gaup. Nummer. Off. u. Nr. 63119 an die Expedition d. Bl.

Eine Wohltat bei nasser 7000 Flechte am Bein Obermeppers Herba-Beife Frau M. Georgi, Götzg. 14c/11.

Heirat

Heirats-Gesuch. Verlässlich, geb. junge Dame sucht wohlhabend. Herrn gleiches Alter kennen lernen. Off. u. Nr. 1584 an d. Herzg. Mannheim

Heirat.

Inhaber eines großer. Geschäft sucht die Bekanntschaft eines soliden Fräuleins oder Witwe zwecks Heirat. Bemühen erwünscht. Es wird nicht auf Schönheit, nur gutes Gemüt gesehen. Nur ernstgem. Offerten mit näh. Ang. u. Nr. 5788 an die Exp.

Heirat

Junge Dame aus a. Familie, groß, blond, schöne Erscheinung, gut häuslich erzogen, mit festem Charakter u. idealer Lebensführung, wünscht einen vornehmen Herrn in guter Stellung zu kennen. Offert. mit näheren Angaben unter 5797 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Eine Partie gebrauchte, repariert gute Nähmaschinen wegen Umzug billig zu verkaufen. P 4, G. 5722

Möbel-Verkauf!

Bügel, Weggag 2 eiserne Bettstellen, 2 Nachtsch. 1 Kleiderkasten, 2 Tische, Stühle u. u. verkaufen. Alles schön gebt. S 6, 17, 3, 2. r. Seidenbau.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Hausstraße im Stadtteil Heidenheim zwischen Schwamm- und Scheffelsstraße hier den Beitrag der Angrenzter zu den Straßenkosten betreffend.

Nr. 35494 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzter zur Tragung der Herstellungs- und Unterhaltungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuss aufgrund des Ortsstraßengesetzes bzw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten Allgemeinen Grundzüge und nach Maßgabe des Beschlusses sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzter beizuziehen.

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1908 zum Ortsstraßengesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

- a) der im einzelnen berechnete Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beizugehen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer mit den in obiger Vorschrift bezeichneten Angaben. b) der Straßensplan, aus dem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen vom 6. September d. J. im Rathaus N 1 hier - Städt. Volksregistratur, III. Stock, Zimmer 101 - zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenanschläge und Beitragsliste sowie eine Plankopie auf dem Gemeindefekretariat Heidenheim zur Orientierung der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus zugänglichen Materialien als maßgebend zu betrachten sind. Wir bringen dies mit dem Ansuchen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprüche während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeidung beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind. 1513

Mannheim, den 31. August 1911. Bürgermeisteramt: von Hollander.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Hausstraße im Stadtteil Heidenheim zwischen der profestierten Ringstraße und der Schönenstraße hier, Beitrag der Angrenzter zu den Straßenkosten betr.

Nr. 35493 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzter zur Tragung der Herstellungs- und Unterhaltungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuss aufgrund des Ortsstraßengesetzes bzw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten Allgemeinen Grundzüge und nach Maßgabe des Beschlusses sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzter beizuziehen.

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1908 zum Ortsstraßengesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

- a) der im einzelnen berechnete Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beizugehen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer mit den in obiger Vorschrift bezeichneten Angaben. b) der Straßensplan, aus dem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen vom 6. September d. J. im Rathaus N 1 hier - Städt. Volksregistratur, III. Stock, Zimmer 101 - zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenanschläge und Beitragsliste sowie eine Plankopie auf dem Gemeindefekretariat Heidenheim zur Orientierung der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus zugänglichen Materialien als maßgebend zu betrachten sind. Wir bringen dies mit dem Ansuchen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprüche während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeidung beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind. 1514

Mannheim, den 31. August 1911. Bürgermeisteramt: von Hollander.

aller Art, stets vorrätig in der Krachtbriefer Dr. H. Baas Buchdruckerei.

Todes-Anzeige

Verwandten und Freunden hiermit die betrübende Mitteilung, dass gestern abend unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Eberhard Rub

nach kurzem, schwerem Leiden, im vollendeten 73ten Lebensjahre, sanft entschlafen ist.

Mannheim, Baden-Baden 4. September 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Albrecht Rub.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche, bitte man im Sinne des Verstorbenen gütigst unterlassen zu wollen.

Stellen finden

Privatbankier sucht zur Aufnahme v. Darlehensantr. tücht. Revisor. Offerten unter Nr. 5775 an die Exped. d. Bl.

Modell

Zum fest. Eintritt suche für mein Spezial-Apparat tücht. Mittelgenosse, hervorragend tüchtige I. Arbeiterin, selbstständige II. Arbeiterin, flotte Garniererin. Off. u. Nr. 5777 Julius Cohn.

Gelucht für 10. oder 15. September einladend fleißiges Zimmermädchen das schon in Hotel beschäftigt war. 63149

Sold National

Tüchtige Mädchen zu kleiner Familie per sofort oder 15. Septbr. gef. 63148 Friedrich Karst. 6, 1 Tr.

Tüchtiges Alleinmädchen das kochen kann, gesucht. Näheres U 6, 11, part.

Stellen suchen

Älteres Fräulein sucht Stellung als Köchin, selbst. Verkäufer, Kaffee. Kauktion vorhanden. Off. u. Nr. 5780 an die Exped. d. Bl.

Franz Josef Wonnabienstr. 5482 T 3, 16, III. Et.

Mietgesuche

Solider Herr sucht einfach möbl. Zim. in gut. Hause bei ruh. Familie od. alleinlebend. Älterer Dame, Nähe der Rheinmühlenterr. Off. u. Nr. 5791 an die Expedition d. Bl.

Gesucht möbl. Zim. mit kleiner ohne Best in L.-R. Off. u. Nr. 5789 an die Expedition dieses Blattes.

Büro 5-6 Zimmer auf den Platten per Oktober oder Januar zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 5786 an die Expedition d. Blattes.

3 Zim., Wohn., evtl. 2 Zim. mit Bad von tl. Fam. per 1. Okt. gesucht. Offert. u. Nr. 5775 an die Exp. d. Bl.

Gesucht schöne Wohnung v. 4 Zim. mit allem Zubehör. Ausführl. Offerten unter Nr. 5798 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften

Tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute gesucht. - Näheres zwischen 8-10 Uhr vorm. Vordubrau 562, Friedrichselderstraße 51. 5769

Läden

wöglichst Hebelbergstraße zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 5799 an d. Exp. d. Bl.

Läden

wöglichst Hebelbergstraße zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 5799 an d. Exp. d. Bl.

Von der Reise zurück

Med.-Rat Peitavy. 17728

Seit Jahren litt ich an qualender

Schlaflos-

igkeit, meine Nerven und mein Körper waren so herunter, daß ich oft der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten, noch essen, mein Zustand war erbarmungswürdig. Auf ärztl. Rat trank ich Altkuhdorfer Mart-Sprudel starkweilke (Eisen-Nickel-Mangan-Kochsalzweilke). Schon nach wenigen Flaschen kam der heilversichnte Schlaf wieder. Ich trinke Mart-Sprudel seit 4 Mon., habe seit Langem wieder glänzend Appetit und fühle mich so gesund, frisch und kräftig wie je zuvor. W. J. Heralt, warm empf. 51. 99 3 in der Pelikanapotheke, bei Ludwig & Schütteln u. Fr. Becker, G 2, 2, am Spielmarkt u. Th. v. Cichhebi, N 4, 3a haben. 14276

Glasaufsätze u. Schaukasten

stabslicht gearbeitet aus Eisen, Messing, Holz. Glasmöbel aller Art. Schaufenster - Einrichtungen. Dekorations-Gegenstände. Complete Laden - Einrichtungen für alle Branchen 13623. Crystalgläser - Crystalspiegel. Holzstäben u. Stoff-Rouleaux in geschmackvollen Dessins mit hochmoderner Kasten- und Wappensmalerei. Mannheimer Metallwarenfabrik und Galvanisierungs-Anstalt Adolf Pfeiffer, Stockhornstrasse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters sagen innigsten Dank. 17724

Waldhof, den 4. Sept. 1911.

Familie Georg Barthel.

1 Piano 850 M. gekostet, f. 490 M.

abgegeben, eins zum Lernen 180 Mk. 5749 J. Demmer, Ludwigshafen, Lorenzstrasse 5.

2 Bauplätze Richard Wagnerstr.

umfänglichster zu verkaufen (je 15-15 Mtr.) Versteigerung des Grundstückes nach Verleben. Vorzügliches Spekulationsobjekt. Offerten unter J. S. 17810 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen oder zu vermieten neuerbautes, feines, kleine Konditorei auch für einzelne Dame passend billig zu verkaufen. Offert. u. 5792 an d. Expedition d. Bl. 5 Zim., Küche, Bad u. Garten per 1. Okt. bei Georg Becker, Schwetzingen. 63147

Zu vermieten

G 4, 14 2. St. Hof, 3 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu vermieten. Näh. d. Fr. Str. 2. Stock links. 24660

K 3, 21 3 Zimmer u. Küche zu verm. 5779

Q 3, 15

3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. Q 3, 16, 4. St. 24661

Beethovenstraße 18

Edle Partier-Wohnung 5 Zimmer, Küche, Speisekammer und allem Zubehör mit elektr. Licht und Vorgarten, wohnungshalber unter Preis zu verm. durch Karl Wölk, Bodelsh. 2 Treppen. Tel. 35. 24662

Lorzingstraße 57

Kleines, schöne elegant ausgest. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek., Wandb., schöner Park. u. sonst. Zubeh. ist. od. später bill. zu verm. 5195

Wohnungsmiete. 3 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm. 5785

Wohnungsmiete. 3 u. Küche per 15. Sept. od. 1. Okt. zu verm. 5787

Seckheimerstraße 70

2. Stock, 2 Zim. u. Küche vornehm schön reparat. Hochparterre desfalls zu verm. 2222

Windmühlstr. 32

Wohnung zu vermieten. Näheres 3. Stock links. 24662

Schöne Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Mansarde, 2 Balkon und Zentralheizung sofort oder 1. April zu verm. Fuchs & Pfeiffer, S. u. d. G. Schwetzingenstraße 53. 22244

5 u. 4 Zim.-Dachstoc (Manf.)-Wohnungen

mehrere, in besseren neuen Häusern des Bahnhofs-Bereichs an ruh. orten. Keine Vermitt. zu vermieten ab 1. Juli od. später. Bureau Große Wetzlarstraße 6. Teleph. 1931.

Feudenheim

find drei 3 Zimmer- und eine 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Speisekammer u. Mansarde per 1. Okt. 1911 zu verm. bei Gg. Gumbel, Bauwerkstr. 4405. 5770

Möbl. Zimmer

F 6, 14/15, c. St. r., möbl. Zim. zu verm. 5594

U 5, 16, möbl. Zim. u. Küche zu verm. 5781

Freidörfering 46. 3 Zim. möbl. Zimmer sofort u. u. zu verm. 5798

Wetzlarstraße 6, 1 Tr. (nahe Hauptbahnhof) möbl. Zimmer zu verm. 5774



